Sexualpädagogisches Konzept

des Familienzentrums Kinderhaus Astrid Lindgren

Verantwortliche der Einrichtung:
Marion Niehoff – zertifizierte Kinderschutzfachkraft

Stand: Oktober 2026

Gliederung

Vorwort

1. Grundsätzliches zur kindlichen Sexualität
   1.1 Unterschiede zwischen kindlicher Sexualität und Erwachsenensexualität
   1.2 Typische Kennzeichen kindlicher Sexualität
   1.3 Psychosexuelle Bedürfnisse von Kindern
2. Was ist uns im Umgang mit den Kindern wichtig?
3. Unser Raumschutzkonzept
4. Was ist uns im Umgang mit den Eltern wichtig?
5. Wie gehen wir mit Grenzverletzungen/Übergriffen um?
6. Ablaufschema bei Gefährdungen

Vorwort

Eine gelungene Sexualpädagogik basiert auf Fachwissen, einem sexualpädagogischen Konzept, der Haltung der pädagogischen Fachkräfte sowie die Zusammenarbeit im Team und mit den Erziehungsberechtigten.

Pädagogische Fachkräfte müssen wissen, dass und inwiefern sich kindliche Sexualität von der Erwachsenensexualität unterscheidet und welches kindliche Sexualverhalten altersgerecht und welches auffällig oder sogar übergriffig ist. Nur mit dieser Grundlage können sie die Entwicklung einer positiven Sexualität begleiten und fördern.

Sexualerziehung, sexuelle Bildung und Schutz vor sexualisierter Gewalt sind nicht nur grundlegende Bedürfnisse, sondern gehören zu den Rechten jedes Kindes.

1.Grundsätzliches zur kindlichen Sexualität

1.1 Unterschiede zwischen kindlicher Sexualität und Erwachsenensexualität

Kindliche Sexualität	Erwachsenensexualität
• Spielerisch, spontan • Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet • Ein Kind streichelt seine Genitalien, um sich wohlzufühlen, wie bei anderen Körperteilen auch, es erlebt den Körper mit allen Sinnen • Egozentrisch • Wunsch nach Nähe und Geborgenheit • Unbefangenheit • Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen	• Absichtsvoll, zielgerichtet • Auf Entspannung und Befriedigung hin orientiert • Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet • Beziehungsorientiert • Verlangen nach Erregung und Befriedigung • Befangenheit • Bewusster Bezug zu Sexualität

(vgl. Maywald, Jörg „Sexualpädagogik in der Kita - Kinder schützen, stärken, begleiten“ in: kindergarten heute 8/2015, S.12)

1.2 Typische Kennzeichen kindlicher Sexualität

- Nähe und Geborgenheit
  Kinder haben ein tiefes Bedürfnis, anerkannt und geliebt zu werden. Körperliche Nähe zu vertrauten Personen und das Empfinden von Sicherheit und Schutz tragen dazu bei, dass dieses Bedürfnis gestillt ist. Das Suchen nach Körperkontakt entspringt dem Wunsch nach Nähe und Geborgenheit.

- Ganzheitliches Erleben mit allen Sinnen
  Kinder erkunden die Welt um sich herum mit allen Sinnen. Dabei beziehen sie ihren eigenen Körper und andere Kinder spielerisch ein.

- Spiel und Spontanität
  Das spielerische Entdecken des eigenen Körpers und die Einbeziehung anderer Kinder ist Teil der allgemeinen kindlichen Spielfreude. Kindliches Spiel kennt keinen Zweck außerhalb sich selbst und ist von Spontanität und Fantasie geprägt. Auch körperliche Erkundungsspiele und gemeinschaftliche Rollenspiele (z.B. Vater-Mutter-Kind- Spiele) gehören dazu.

- Angesiedelt im Hier und Jetzt
  Kinder empfinden körperliche Lust beim Sich-Bewegen, Toben und Schmusen. Dabei vergessen sie häufig Raum und Zeit um sich herum und genießen den Moment im Hier und Jetzt. Die Freude am eigenen Körper und das Empfinden körperlicher Lust sind nicht auf ein in der Zukunft liegendes Ziel orientiert.

- Ich–Bezogenheit
  Auch wenn Kinder das Zusammensein mit anderen suchen, dominiert doch der Ich–Bezug. Nicht das Verlangen, zu dem Gegenüber eine sexuelle Beziehung aufzubauen, oder gar (wie bei Erwachsenen) das Begehren des anderen stehen im Mittelpunkt, sondern Neugier und der Wunsch, sich selbst gut zu fühlen.

- Unbefangenheit
  Das unbefangene Erkunden des eigenen Körpers einschließlich der Genitalien sowie Rollenspiele mit anderen Kindern sind Bestandteile normaler psychosexueller Entwicklung, die für die Kinder wichtige Lernerfahrungen darstellen. Aus erwachsener Perspektive handelt es sich hierbei um (altersgerechte) sexuelle Aktivitäten. Die Kinder selbst ordnen ihr Handeln jedoch noch nicht als „sexuell“ ein. Das Genitalspiel zum Beispiel empfinden sie einfach nur als angenehm. Die Gedanken Erwachsener sind ihnen diesbezüglich fremd, zumal sie nicht ihrer Erlebniswelt entsprechen.

(vgl. Maywald, Jörg „Sexualpädagogik in der Kita - Kinder schützen, stärken, begleiten“ in: kindergarten heute 8/2015, S.9)

1.3 Psychosexuelle Bedürfnisse von Kindern

Entwicklungsprozesse verlaufen immer individuell. Auch die Psychosexuelle Entwicklung bildet hier keine Ausnahme, weshalb die nachfolgenden Beschreibungen der einzelnen Phasen lediglich als grobe Richtwerte zu verstehen sind. Bei manchen Kindern werden die beschriebenen Handlungen oder Gefühle stärker ausgeprägt sein, bei anderen wiederum werden sie kaum oder gar nicht auftreten.

Kennzeichen der sexuellen Entwicklung im 1. Lebensjahr:

- Mund als primäres Lustorgan
- Sinneswahrnehmung - vor allem über die Haut
- Spontananschwellung der Geschlechtsorgane
- Fähigkeit, durch Erhöhung der Muskelanspannung das Geschlechtsorgan anschwellen zu lassen.

Kennzeichen der sexuellen Entwicklung im 2. Lebensjahr:

- Analzone als Lustzone
- Interesse an Körperausscheidungen
- Entwickeln von Eigenwillen
- Ab ca. 18 Monaten: Wissen von Geschlechtsunterschieden

Kennzeichen der sexuellen Entwicklung im 3. Lebensjahr:

- Üben von analer und urinaler Kontrolle
- Bewusstes genitales Interesse
- Benutzen von Begriffen aus dem Genital- und Fäkalbereich
- Genitale Selbststimulation
- Nachahmung von Geschlechterrollen
- Bedürfnis nach Autonomie und Selbständigkeit („Trotzphase“)

Kennzeichen der sexuellen Entwicklung im 4. Lebensjahr:

- Bedürfnis nach Freundschaften
- Erweiterung des sozialen Umfelds
- Schau- und Zeigelust
- Bevorzugung des gegengeschlechtlichen Elternteils

Kennzeichen der sexuellen Entwicklung im 5. Lebensjahr:

- Selbstzuordnung zum eigenen Geschlecht
- Erkundungslust
- Körpererkundungs- und Familienspiele
- Bewusste Stimulation des Geschlechts mit Orgasmusfähigkeit
- Beginnende Entwicklung der Körperscham
- Interesse an Schwangerschafts- und Geburtsvorgängen

Kennzeichen der sexuellen Entwicklung ab dem 6. Lebensjahr:

- Bevorzugung des eigenen Geschlechts bei sozialen Kontakten
- Entwicklung von Schamgefühl
- sexuelle Aktivitäten finden im Verborgenen statt

(vgl. Christensen 2020, S.18 ff.)

2. Was ist uns im Umgang mit den Kindern wichtig?

Kinder haben ein Recht ihren Körper zu erkunden.

Körperliche Entdeckungsspiele und Rollenspiele mit sexuellem Inhalt fördern eine gesunde und selbstbestimmte Sexualentwicklung, denn die Kinder lernen in einem sicheren Rahmen ihre eigenen Grenzen und die anderer kennen und diese zu achten. Die meisten Kinder beschäftigen sich im Alter zwischen ca. drei und sechs Jahren mit körperlichen Entdeckungsspielen - manche häufiger und offen, andere selten und eher versteckt.

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit ihren eigenen Körper unbefangen zu entdecken sowie Rollenspiele mit anderen Kindern zu erleben.

Damit diese Erfahrungen aber auch als positiv wahrgenommen werden können und zu der Entwicklung einer altersgerechten und lustvollen Sexualität beitragen, sollten bestimmte Regeln gelten, die sowohl den Kindern als auch den pädagogischen Fachkräften in der Einrichtung bekannt sind.

Unsere Regeln für körperliche Entdeckungsspiele:

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es körperliche Entdeckungsspiele spielen möchte.
- Mädchen und Jungen s.o. streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist.
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh.
- Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Po, Scheide, Mund, Nase, Ohr) oder leckt am Körper eines anderen Kindes.
- Der Entwicklungsstand zwischen den beteiligten Kindern sollte nicht größer als ein bis zwei Jahre sein.
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen sich an körperlichen Entwicklungsspielen nicht beteiligen.
- Hilfe holen ist kein Petzen.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, um zu zweit oder in einer kleinen Gruppe unter sich zu sein.
- Wenn in unserm Kinderhaus – z.B. wegen einem Personalengpass oder weil die Räumlichkeiten zu unübersichtlich sind – das pädagogische Personal nicht in der Lage ist, die Einhaltung dieser wichtigen Regeln zu gewährleisten, müssen erweitere Beschränkungen eingeführt werden z.B. Räume und bestimmte Spielbereiche schließen.

(vgl. Maywald, Jörg, „Sexualpädagogik in der Kita Kinder schützen, stärken, begleiten“ Freiburg, Basel, Wien. Herder 2015 (2. Auflage), S.100)

Weiterhin haben wir zu den folgenden Themen eine Haltung entwickelt:

Frühkindliche Selbstbefriedigung (masturbieren)

Durch Selbstbefriedigung entdecken Kinder ihren Körper. Sie fühlen sich ihrem Körper sehr nah und verspüren lustvolle Gefühle. Das Zulassen frühkindlicher Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der Ich-Identität von Bedeutung. Wenn ein Kind dabei die Grenzen eines anderen Menschen verletzt, wird es von uns angesprochen. Es wird aufgefordert, die intime Verrichtung einzuschränken bzw. einen Ort aufzusuchen, wo es abgeschirmt ist – auch zu seinem eigenen Schutz. Das Kind wird mit einer wertschätzenden Haltung angesprochen. Es soll nicht das Gefühl bekommen, etwas Verbotenes zu tun.

Kindliche Fragen zur Sexualität

Kinder stellen Fragen. Sie setzen sich mit ihrem Körper bzw. mit der Sexualität auseinander. Wir begleiten die Gespräche mit Kindern philosophisch. Durch die Rückfrage „Was glaubst du denn?“ ermöglichen wir dem Kind, seine Gedanken mitzuteilen. Unterstützend können kindgerechte Bild- und Buchmaterialien angeboten werden. Vertiefende Gespräche oder der Einsatz von Literatur zum Thema „Aufklärung“ überlassen wir den Eltern.

Umgang mit Begriffen

Aus dem Elternhaus, dem öffentlichen Bereich und durch das Zusammensein mit Geschwistern und anderen Kindern nennen die Kinder Begriffe, die nicht mit der sachgerechten Sprache übereinstimmen. Soweit diese kindlichen Begriffe frei von Diskriminierung und Beleidigung verwendet werden, werden sie von uns akzeptiert, aber nicht übernommen. Wir benutzen das „offizielle“ Vokabular. Uns ist es wichtig, dass Kinder sich in einem Umfeld außerhalb der vertrauten Familie auf eine Art mitteilen können, die sicherstellt, dass sie verstanden werden.

Prävention

Bei uns werden die Kinder ermutigt und befähigt ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und gegenüber anderen deutlich zu machen, um Übergriffen vorzubeugen. Die Kinder werden außerdem ermutigt, die Teilnahme an körperlichen Erkundungsspielen zuzustimmen „Erst ein Ja ist ein JA“. Die Kinder erleben bei uns einen achtsamen und respektvollen Umgang, nicht nur in Bezug auf ihre kindliche Sexualität. Sexualität ist kein abgesondertes Lernfeld im Leben der Kinder. „Sexuelle Entwicklung und sexuelle Sozialisation vollziehen sich weitgehend und in erster Linie in nicht-sexuellen Bereichen, also durch Erlebnisse und Erfahrungen, die im eigentlichen und engeren Sinne nicht sexuell sind.“ Um die Kinder zu stärken, setzen wir Spiel- und Buchmaterial ein u.a. das Kamishibai „Mein Körper gehört mir.“

3. Unser Raumschutzkonzept

Kinder haben ein Recht auf Schutz ihrer Intimität.

Unsere Einrichtung besitzt ein Raumschutzkonzept, in dem klar definiert ist, welcher Grad von Intimität in welchen Räumen möglich ist.

Bereiche höchster Intimität (Toiletten, Wickelbereich)

- Diese Bereiche sind besonders geschützte Bereiche, da sich die Kinder dort teilweise oder ganz entkleiden
- Den Kindern wird ein ungestörter Toilettengang ermöglicht
- Die Kinder sind vor Blicken Anderer durch Toilettenkabinen geschützt, die Türen sind verschlossen aber nicht abgeschlossen
- Dem Kind wird das Eintreten der Fachkraft in die Toilettenkabine angekündigt
- Nach dem Stuhlgang kann das Kind abgewischt werden
- Beim Toilettengang der Jungen halten sie ihr Glied selbst fest, um die Schüssel der Toilette zu treffen
- Eltern werden bei Bedarf darauf hingewiesen, nur ihre eigenen Kinder auf die Toilette zu begleiten
- Das Wickeln passiert abseits der Gruppe – geschützt vor Blicken. Wenn ein anderes Kind zuschauen möchte, dann geht das nur mit der Einwilligung des zu wickelnden Kindes. Kurze flüchtige Blicke im Vorbeigehen sind nicht immer zu vermeiden.
- Neues Personal wickelt erst, wenn das Kind Vertrauen aufgebaut hat
- Kinder werden nicht mit auf die Erwachsenentoilette genommen
- Das Wechseln von Kleidung der Kinder findet im geschützten Raum statt
- An unseren Waschraum- und Wickelraumtüren sind Schilder mit den Hinweisen besetzt (Rot)/frei (Grün) angebracht. Wenn das Türschild „Besetzt“ anzeigt kann nicht eingetreten werden
- Der Wickelraum der Roten Gruppe ist von der Garderobe her einsehbar. Er wird in der Regel von der Roten und Lila Gruppe sowie von Eltern zum Wickeln genutzt. Ein angebrachter Vorhang ist immer zugezogen, wenn ein Kind gewickelt wird. Er schützt vor Blicken. Die Tür bleibt offen, um den Raum nicht zu verschlossen wirken zu lassen.

Bereiche mittlerer Intimität (Schlaf- und Ausruhbereiche)

- Eltern haben keinen Zutritt zu diesen Räumen, wenn sich Kinder dort aufhalten
- Nach dem Schlafen oder Ausruhen werden die Kinder nur von den Fachkräften aus ihren Betten geholt
- Die Kinder sind beim Schlafen und Ausruhen bekleidet
- Jedes Kind hat sein eigenes Bett, Matratze oder Liege
- Wir setzen oder legen uns zu dem Kind aber nicht auf die Matratze des Kindes. Übernahme von elterlichen Einschlafritualen sind nur begrenzt möglich.

Bereiche mit geringer Intimität (Gruppenräume, Nebenräume, Funktionsräume)

- In diesen Bereichen dürfen Kinder sich mit der Erlaubnis der Fachkräfte ausziehen
- In diesen Bereichen dürfen sich Eltern und Besucher aufhalten. Aber in der Regel werden die Kinder an der Gruppentür morgens verabschiedet und beim Abholen dort in Empfang genommen. Der Gruppenraum gehört den Kindern, um ungestört spielen zu können
- In diesem Bereich können die Kinder mit Sonnencreme eingecremt werden

Bereiche ohne Intimität (Eingangsbereich, Halle, Außengelände)

- Die Kinder müssen stets angemessen bekleidet sein, um die Privatsphäre der Kinder zu schützen
- Bei uns sind Kinder draußen nicht nackt. Beim Planschen im Sommer tragen die Kinder eine Unter- oder Badehose

Sämtliche Hausregeln werden Eltern, Handwerkern, Lieferanten oder anderen Besuchern bei Bedarf mitgeteilt.

4. Was ist uns im Umgang mit den Eltern wichtig?

Eltern haben ein Recht über die Sexualpädagogik in unserer Einrichtung informiert zu werden.

Anlässe zu Gesprächen mit Eltern sind:

- Austausch über die psychosexuelle Entwicklung des Kindes, eingebunden in regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche.
- Aus gegebenem Anlass z.B. sexuelle Grenzüberschreitung, Unsicherheiten bei Eltern im Umgang mit der kindlichen Sexualerziehung.
- Austausch über unterschiedliche Vorstellungen der Sexualpädagogik.

Unsere Haltung im Umgang mit unterschiedlichen Wertvorstellungen:

Sexualität ist ein hoch emotional besetztes Thema und geht mit verschiedensten persönlichen Wertvorstellungen einher. Jede Familie hat ihr eigenes Norm- und Wertesystem, welches in manchen Bereichen mit dem sexualpädagogischen Konzept vielleicht nicht immer übereinstimmt. Wir sind darauf vorbereitet, dass Eltern bestimmte Themen, Methoden oder Interventionen für ihr Kind nicht möchten oder kritisch hinterfragen. Diese Bedenken nehmen wir ernst und werden im regelmäßigen Dialog diese Bedenken moderat aufnehmen, um gleichzeitig immer wieder die pädagogische Notwendigkeit im Umgang mit kindlicher Sexualität deutlich zu machen.

Außerdem:

- Die Familienzentren in Emsdetten bieten regelmäßig Elternveranstaltungen zum Thema Sexualpädagogik an.
- Bei Bedarf verweisen wir auf die offene Sprechstunde in unserer Einrichtung. Hier steht den Eltern eine Fachkraft der Beratungsstelle des Caritas Verbandes in sämtlichen Erziehungsfragen zur Seite.
- Die Eltern werden über das bestehende sexualpädagogische Konzept informiert und können es auf unsere Homepage einsehen.
- Eltern haben die Möglichkeit, sich Fach– und Kinderliteratur in der Einrichtung auszuleihen.

5. Wie gehen wir mit Grenzverletzungen unter Kinder um?

Kinder haben ein Recht auf Schutz vor Grenzverletzungen und Übergriffen.

Manche Kinder halten sich im Rahmen von körperlichen Entdeckungsspielen nicht an die Regeln und es kommt zu Grenzverletzungen oder sexuellen Übergriffen. Nicht in jedem Fall geschieht dies absichtsvoll, z.B. wenn ein Kind ein anderes zu stark kitzelt oder diesem versehentlich weh tut. Meistens bemerken die Kinder schnell solch eine Grenzverletzung, die häufig aus Neugierde und Überschwang entsteht, und unterbrechen ihre Handlung. Manchmal benötigen sie hierbei die Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte.

Wenn Grenzverletzungen mit Absicht, gezielt und/oder wiederholt stattfinden, muss von sexuellen Übergriffen gesprochen werden. Hierbei handelt es sich um massive Grenzverletzungen, bei denen andere Kinder gezielt zu sexuellen Handlungen überredet oder verführt, mit Drohung oder körperlicher Gewalt dazu gezwungen oder gezielt verletzt werden.

Während wir bei Erwachsenen von „sexualisierter Gewalt“ oder „sexuellem Missbrauch“ sprechen, verwenden wir bei Kindern diese Begriffe nicht. Auch sprechen wir hier nicht von „Täter*innen“ und „Opfer“, sondern von „sexuellen Übergriffen“ und „betroffenen“ Kindern.

(vgl. Maywald 2018, S.101ff, Kröger 2021, S.56ff)

Unsere Haltung und Maßnahmen, wenn ein sexueller Übergriff unter Kindern stattgefunden hat:

- Im ersten Schritt geht es darum, die übergriffige Handlung zu beenden und klar zu benennen, hierfür ist es erforderlich das die Fachkraft sofort Stellung bezieht, ohne dabei das übergriffige Kind zu beschämen oder abzuwerten (knappe und klare Sätze/Botschaften). Ein Beispielsatz wäre:“ Wir hören jetzt mit diesem Spiel auf, ich sehe gerade, dass gar nicht alle Kinder mitspielen möchten.“
- Nachdem die Grenzverletzung oder Übergriff beendet wurde, werden die beteiligten Kinder sachlich befragt. Sofern erkennbar ist, dass sich ein bestimmtes

Kind übergriffig verhalten hat und ein anderes Kind betroffen ist, werden Einzelgespräche stattfinden, in denen beide Kinder sachlich nach den sexuellen Handlungen befragt werden. Es muss dafür nach einem angenehmen und geschützten Gesprächsort gesucht werden.

- Das betroffene Kind braucht Mitgefühl, Trost und Unterstützung. Auch wenn es sich um eine unbeabsichtigte Grenzverletzung handelte und Erwachsene die Situation eher als harmlos bezeichnen würden, beschäftigen sich manche Kinder noch lange mit verbundenen Gefühlen wie Hilflosigkeit, Angst oder Wut. Einige Kinder suchen verstärkt die Nähe der Fachkraft, andere verarbeiten die Gefühle eher im Spiel oder nutzen dazu Zeichnungen.
- Eine zeitnahe Dokumentation der Fakten findet statt. In das Protokoll gehören nur Fakten, keine Vermutungen oder Hypothesen. Die wörtliche Rede des Kindes wird in der Dokumentation notiert. Die Leitung, das Team und gegeben falls der Träger werden informiert. Meldungen nach § 47 (SGB) über besondere Vorkommnisse sind beim LWL einzureichen. Der Träger ist für die Meldung zuständig. Für die Dokumentation der Übergriffe gibt es ein Formblatt.
- Die Eltern der beteiligten Kinder (betroffenes Kind und grenzverletzendes/übergriffiges Kind) werden zeitnah informiert. Besondere Sorgfalt bei Gesprächen mit Müttern und Vätern ist notwendig, wenn es um gezielte und wiederholte Übergriffe geht. Hier können die Ursachen sehr komplex sein und auch eine Kindeswohlgefährdung ist manchmal nicht auszuschließen. Die Gespräche mit den Eltern erfordern daher eine intensive Vorbereitung. In diesen Fällen versuchen wir, im Vorfeld der Elterngespräche den Rat einer Fachberatungsstelle einzuholen. Wir bleiben mit allen Beteiligten im stetigen Austausch. Sofern gewichtige Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, ist eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Zur Gefährdungseinschätzung finden die §8a und §27 SGB VIII ihre Beachtung. Angebrachte Schutzmaßnahmen werden getroffen.
- Sexuelle Grenzverletzungen oder Übergriffe können auch unbeteiligte Kinder verunsichern, daher werden die Fachkräfte bei entsprechenden Vorfällen auch das Thema Regeln im Umgang mit Körpererkundungsspielen besprechen und den Kindern erläutern, dass die Fachkräfte sie vor Grenzverletzungen schützen. Das Gespräch dient zur Beruhigung und beugt weitere Übergriffe vor.
- Elterninformations-Veranstaltungen können angeboten werden. Wenn in unserer Einrichtung sexuelle Übergriffe stattgefunden haben, spricht sich das wahrscheinlich in Windeseile unter den Eltern rum. In einer solchen aufgeheizten Atmosphäre ist der offensiver Umgang mit der Thematik das beste Mittel. In Abstimmung mit Elternvertreter*innen kann zeitnah eine Veranstaltung angesetzt werden, zu dem alle interessierten Eltern eingeladen werden. Hier wird u.a. das sexualpädagogische Konzept der Einrichtung erläutert, die Haltung zu sexuellen Übergriffen und die nach einem Übergriff getroffenen Schutzmaßnahmen. Es wird angestrebt, eine*n Referent*in von außen hinzuzuziehen. Der Träger (Fachberatung) kann an den Veranstaltungen teilnehmen.
- Schutzkonzept der Einrichtung überprüfen: Der Umgang mit sexuellen Übergriffen ist für das Team und besonders für die Leitung eine große fachliche Herausforderung. Übergriffe werden zum Anlass genommen, das Schutzkonzept

unserer Einrichtung auf mögliche Schwachstellen zu untersuchen und eventuell notwendige Verbesserungen anzubringen. Die Nutzung fachlicher Hilfen wie Beratung, Supervision oder die Teilnahme an Fortbildungen wird von uns als sinnvoll angesehen.

(vgl. Maywald 2018, S. 107 ff.)

Wenn keine eigenen Beobachtungen, sondern verspätete Schilderungen der Kinder über einen Übergriff vorliegen, finden ebenfalls Gespräche mit den Kindern, im Team und mit den betroffenen Eltern statt. Ein Austausch über weitere Beobachtungen und Schutzmaßnahmen wird erforderlich.

6. Ablaufschema bei Gefährdungen

Der Träger der städtischen Kindertages-Einrichtungen hat das folgende Ablaufschema der Gefährdungseinschätzung erstellt:

Ablaufschema der Gefährdungseinschätzung

in Kindertageseinrichtungen nach § 8a SGB VIII

